

Hauptfeste; weiter eine vollständige Beschreibung des Baues, seiner einzelnen Teile (Kapellen, Altäre) und darin befindlichen Kunstwerke aller Art; am Schlusse werden bei den Kirchen, die Titelkirchen von Kardinälen sind, die berühmtesten unter den Kardinälen aufgezählt, die das betreffende Heiligtum als Titel hatten. Eine sehr reiche und gut gewählte Illustrierung nach photographischen Vorlagen bekannter Firmen (Anderson, Alinari, Mosconi) begleitet den Text; einige Kirchen, die nichts besonderes in ihrem Bau bieten, sind nicht mit Bildern bedacht; bei den meisten jedoch finden sich mehrere Illustrationen, die alle sehr scharf und klar sind. Das Buch leistet solchen, die sich längere Zeit in Rom aufhalten, für das Studium der römischen Kirchen die besten Dienste. Aber auch Kunsthistoriker können, wegen der vielen geschichtlichen Daten über die Entwicklung der Bauten, das Buch mit Nutzen gebrauchen. Zu bemerken ist, daß der Verfasser die Episoden rein legendarischer Passiones römischer Märtyrer, die mit der Entstehung mehrerer Kirchen zusammenhängen, zu Unrecht als geschichtliche Tatsachen behandelt, statt sie als Legenden zu bezeichnen. Auch in Einzelheiten archäologischer oder liturgiegeschichtlicher Natur über die ältesten Kirchenbauten, die behandelt werden, befinden sich unrichtige oder ungenaue Angaben, die bei einer neuen Auflage leicht verbessert werden können. So z. B., daß St. Peter das erste Baptisterium in Rom gehabt habe, während doch die Taufkirche im Lateran die älteste ist und bis gegen Ausgang des 4. Jahrhunderts die einzige war (S. 1); daß unter S. Clemente ein Haus der Flavii war (S. 95), während wir nur wissen, daß es einem Klemens gehörte; daß im Vatikan die Päpste des 2. und 3. Jahrhunderts begraben wurden (S. 269), da doch von Zephyrin († 217) an die Kallistuskatakombe das Zömeterium war, wo die Päpste bis auf Miltiades ihre Ruhestätte fanden.

Als Einleitung zu dem Bande schrieb Dr. Alberto Serafini eine Studie über den Ursprung der stadtrömischen christlichen Kultusgebäude, besonders der Titelkirchen als der ältesten Bauten dieser Art. Er vertritt einen ähnlichen Standpunkt wie ich ihn in meiner Schrift: „Die römischen Titelkirchen im Altertum“ dargelegt habe. Mit seinen chronologischen Ansätzen (S. VII unten) bin ich nicht in allem einverstanden; ich glaube nicht, daß es vor Anfang des 3. Jahrhunderts oder vor 200 eigentliche Tituli der christlichen Gemeinde in Rom gegeben habe. Der Titulus Æmilianae, von dem es S. IX Anm. heißt, er bestehe nicht mehr, ist sicher identisch mit der Kirche Quattro Coronati, dem archäologisch so hochinteressanten Bau auf dem Coelius (vgl. meine angeführte Schrift, S. 33 ff.).

J. P. Kirsch.

* * *

Volbach, W. F., Mittelalterliche Elfenbeinarbeiten. (Orbis pictus, Weltkunst-Bücherei Band 11). Berlin, o. J.

Eine sehr gute Auswahl typischer Denkmäler der Elfenbeinschnitzerei aus der Zeit vom Ende des 4. bis ins 13. Jahrhundert, wodurch die Stileigentümlichkeiten und die künstlerische Auffassung nicht nur der einzelnen Epochen, sondern auch der verschiedenen Schulen charakterisiert werden. Auf 48 Tafeln werden in guten Abbildungen die Denkmäler vorgeführt, und in einer Einleitung von 14 Seiten hat der Verfasser eine kurze, aber treffliche Skizze der geschichtlichen Entwicklung der Darstellungen in Elfenbeinschnitzerei während der angegebenen Zeit geboten.

J. P. Kirsch.

* * *

Naegle, Aug. (Prag), Kirchengeschichte Böhmens quellenmäßig und kritisch dargestellt. Erster Band: Einführung des Christentums